State Hist Society 1553

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 12. Lincoln, Nebraska, Donnerstag, 24. März 1892. Nummer 44.

Der Nebraska Staats-Anzeiger wird herausgegeben von Esser & Schaal.
Erscheint jeden Donnerstag. Preis: $2 pro Jahr. Einzelne Nummern 5 Cents.

Deutsches Fleisch-Geschäft u Dampf-Wurst-Fabrik

Allen Liebhabern einer echten, deutschen und schmackhaften Wurst, sowie frischem Fleisch jeglicher Art, können wir die renommirte Fleisch- und Wurst-Handlung von Gebr. Wagner, No. 118 südliche 9. Straße, auf's Beste empfehlen. Wir geben hiermit die Versicherung, daß wir von keinem Geschäft in Bezug der Qualität unserer Waaren übertroffen werden. Indem wir unseren Freunden und Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen herzlich danken, versprechen wir auch ferner durch aufmerksame Bedienung und billige Preise uns dasselbe zu erhalten. Sprechet vor und überzeugt Euch selbst.

Achtungsvoll,
Gebr. Wagner,
118 südl. 9. Str.

§ Die besten Schuhe findet man bei Fred. Schmidt.

§ Deutsche von Lincoln und Umgegend! besorgt Eure Geschäfte in der Deutschen National Bank wo ihr in Eurer Muttersprache Eure Geschäfte besprechen könnt.

Feine Kleiderstoffe der neuesten Muster bei Fred. Schmidt.

§ Herr Dr. Layton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl im In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend. Office 1203 O Straße.

§ Depositen werden unter den günstigsten Bedingungen in der Deutschen National Bank Ecke der O und 12. Straße, entgegengenommen.

§ Die besten Gänsefedern bei Fred. Schmidt.

§ Die Deutsche National Bank stellt Wechsel und auf alle Plätze Europa's zu den billigsten Concurrenzpreisen. Geld durch diese Bank versandt, wird direkt an die Person an welche es gesandt, wird in ihrem eigenen Hause bezahlt. Erbschaften und sonstige Gelder werden vom Auslande billig und schnell eingezogen. Die Bank stellt Credit-Briefe aus auf alle Plätze Europa's. Zur Versendung von Geldern sollten sich Alle der Deutschen National Bank bedienen.

Geht Ihr die O Straße hinaus
Geht nicht vorbei an meinem Haus
Ein guter Trunk, ein freundlich Wort
Steht Euch zu Diensten immer dort.

Chas. Meyer,
südl. 10. Straße zw. N und M, gegenüber dem Eden Musee.

§§ Die Farmers & Merchants, eine der solidesten und bedeutendsten Versicherungs-Gesellschaften des Westens, hatte am 30. Juni 1891 ein Kapital und einen Ueberschuß in Höhe von $289,607.24 aufzuweisen. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten stellte sich an dem oben bezeichneten Tage der Baarbestand auf $48,019.68. Diese Zahlen liefern den Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser Institution und sollten die Deutschen bei diesem renommirten, einheimischen Versicherungs-Institut ihr Hab und Gut gegen Blitz, Feuer, Hagel und Sturm versichern lassen.

§ Die Mehlsorten „Victor," „Champion" oder „Sterling Brand", welche von der renommirten Crete Mühle fabrizirt werden, sind bezgl. ihrer blendenden Weiße und Reinheit bis dato nicht übertroffen worden.
Crete Mills Depot, Ecke 8. und O Straße.

§ Die deutsche National Bank von Lincoln discontirt alle guten Wertpapiere, Wechsel u. Noten.

Eine große Auswahl von Damenmänteln für die Herbst- und Wintersaison bei Fred. Schmidt.

§ Dr. Wente, welcher als Zahnarzt im Westen seines Gleichen sucht, besitzt sämmtliche Instrumente eines Zahnarztes der Neuzeit. Derselbe hat es in seiner Kunst soweit gebracht, daß er Zähne ausziehen kann, ohne dem Patienten irgend welche Schmerzen zu verursachen. Latta Block, 11. St. zw. O u. N.

☞ Schiffsbillette von und nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Rußland sind sehr billig im „Staats-Anzeiger" zu haben.

§ Versäumt nicht Fred. Schmidt's großen Waarenvorrath zu sehen.

*Karl Meyer is de rechte Mann,
Wo man sik Eenen drinken kann,
Wo dat Bier is immer frisch,
Un warm un kolt steit up den Disch.

As echte, true, dütsche Mann,
Schenkt he ut't grode Fo.t,
Un de em kennt, de kehrt hier an,
Un aet un drink sik sait.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Quetschungen, Schwären, Salzfluß, Ausschlag, gesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Hautkrankheiten; es kurirt sicher Hämorrhoiden, oder braucht nicht bezahlt zu werden. Es wird garantirt, vollständige Zufriedenheit zu geben, oder das Geld wird zurückerstattet. Preis 25 Cents per Schachtel. Zu verkaufen bei J. H. Harley.

H. R. NISSLEY & Co
Corner 10th and P Streets.
Special-Verkauf
— von —
Ellen-Waaren
Teppichen,
Schuhen und Kolonialwaaren

während 30 Tage. Sämmtliche Waaren zu ermäßigten Preisen. Wir machen eine Specialität in Waaren von mittleren Preise und zwar so, daß alle Kunden zufrieden sein werden.

Wir den deutschen Verkäufer

Pro[illegible] der Landwirthschaft werden zu hohen Preisen für Waaren umgetauscht. Unsere Bedingungen sind unbedingte „Baarzahlung" und feste Preise.

H. R. NISSLEY & CO
Ecke. 10 und P Str.

Augen, Ohren und Hals.
Dr. Garten, welcher in dem Hospital für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten zu New York thätig war, hat wieder seine Office in Richards Block, bezogen.

Eine günstige Gelegenheit!

Lotten in unmittelbarer Nähe der Stadt Lincoln, 75 x 142, sind gegen Farmländereien unter günstigen Bedingungen zu vertauschen. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Staats-Anzeigers."

☞ Testamente ausgefertigt, Collektionen besorgt, sowie Klagen in sämmtlichen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten werden prompt und reell besorgt von F. A. Böhmer, deutscher Advokat, 104 O Straße, Lincoln, Neb.

§ Die L. Willson'sche Apotheke (139 südl. 10. Straße) hat gegenwärtig in Oelen und Farben eine so reiche Auswahl, daß in dieser Branche nicht eine einzige Materialwaarenhandlung mit dieser Firma erfolgreich in Concurrenz treten könnte.

England und die Ver. Staaten

Früher oder später muß es zu einem ernsten Conflikt zwischen den Ver. Staaten und England kommen. Englands Handelspolitik, welche in alle Welttheile sich erstreckt, hat den Welthandel durch gewaltthätige Eroberungen von Ländern und Inseln erlangt. Englands Handelspolitik ist im höchsten Grade anmaßend und rücksichtslos. Das angrenzende Britisch-Canada hat so oft schon Veranlassung zu Conflikten mit den benachbarten Ver. Staaten gegeben. Gegenwärtig ist nun ein Vertrag wegen der Berings-See und Fischereifrage abgeschlossen, wonach der Streit einem Schiedsgerichte übertragen werden soll. Dieser Vertrag bedarf jedoch noch der Bestätigung des Bundessenats. Es sollte sich von selbst verstehen, solange der Streit wegen des von den Ver. Staaten beanspruchten ausschließlichen Robbenfanges in der östlichen Hälfte des Beringsmeeres vor dem zu bestimmenden Schiedsgerichte verhandelt wird, also nicht entschieden ist, solange sollten rechtmäßig die Ver. Staaten, welche bisher den ungestörten Besitz der Robbeninseln gehabt und den Robbenfang ausschließlich ausgeübt haben, im Besitze geschützt bleiben, bis der Streit durch das Schiedsgericht entschieden ist. Diese Annahme ist völkerrechtlich begründet. Gleichwohl will der englische Premierminister Salisbury keinen modus vivendi gestatten, so daß die britischen Piraten die gesammten Robben im Beringsmeere fangen, tödten und die Existenz derselben für immer während des Sommers vernichten. Unter solchen Umständen ist ein Schiedsgericht gar nicht weiter erforderlich, denn wenn nach einem Jahre die Entscheidung des Schiedsgerichts selbst zu Gunsten der Ver. Staaten ausfallen sollte, dann ist der Gegenstand des Streites, nämlich die werthvollen Robben, längst vernichtet.

Der Präsident wird sich daher mit Recht nicht an Englands brutale Politik kehren; er wird durch eine Proklamation die britischen Piraten vor dem Robbenfange warnen und genug Kriegsschiffe in das Berings-Meer zum Schutze des Besitzes der Ver. Staaten senden. Der Toryminister Salisbury wird sich wohl hüten, den Conflikt auf das Aeußerste zu treiben; denn ein Krieg zwischen England und den Ver. Staaten ist das sicherste Mittel, Britisch Canada zu erobern und mit den Ver. Staaten zu vereinigen.

Amerikanische Politik.

In Amerika ist Alles auf Geld berechnet; die hohen Ideale, der Leuchtstrom der Menschheit, verschwinden unter der Sucht und Gier nach Reichthümern.

Dieser amerikanische Charakterzug hat sich nun auf die Politik dieses Landes erstreckt. Praktische Politik bedeutet hier profitable Politik. Statt daß die Politik als Staatskunst auf die allgemeine Wohlfahrt des Landes, auf die Prosperität der Massen gerichtet sein sollte, ist die Politik hier nur das Mittel der Selbstsucht; sie rechtfertigt die unscrupulösen, schamlosen und schmachvollsten Mittel, selbstsüchtige profitable Zwecke zu erreichen. Man denke nur an Tammany in New York, die corrupteste politische Gesellschaft des Landes, welche nicht nur die Stadt, sondern den Staat New York und wohl gar das Land durch die demokratische Partei beherrscht. Im Sinne der demokratischen Tammany Gesellschaft ist Politik die Kunst, durch gemeine Schurkenstreiche, durch Wahlbetrügereien, durch Wahlfälschungen und durch Bestechungen die politische Herrschaft zu ergaunern und sodann Geld und Aemter unter sich zu vertheilen. Die neuere Geschichte der demokratischen Tammany-Bande zeigt, daß mehr als ein Dutzend der Aldermänner und Inhaber von Aemtern mit Parteibeute, d. h. Millionen gestohlenen Geldes nach allen Theilen der Welt geflohen sind.

Aus dieser Tammany-Gesellschaft ist nun der gegenwärtige demokratische Präsidentschafts-Candidat David Hill entsprungen. Dieser Mann wird innerhalb der demokratischen Partei als der Heros vergöttert, welcher die amerikanische Politik versteht und die demokratische Partei und sich selbst zum Siege und in den Besitz der Aemter und politischen Beute zu führen vermag.

Oeffentliche Sittlichkeit, wahrhafte Ehre, Selbstachtung, Streben nach höheren Zielen der Volksbeglückung werden von den amerikanischen Politikern verlacht, verhöhnt, verspottet und natürlich als unpraktisch betrachtet. Die bevorstehende Präsidentenwahl wird uns neue bestätigende Beweise dieser amerikanischen Politik liefern.

Ein Wunder.

Herr Arnul Hoffmann, ein [illegible] Mann von Burlington, O., [illegible] hatte ein schweres, [illegible] Lungenleiden, so daß Aerzte und Freunde mir sagten, daß ich an [illegible] Schwindsucht litte. Ich [illegible] Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht, habe jetzt die dritte Flasche und kann [illegible] die Arbeit auf meiner Farm [illegible] besorgen. Es ist die beste Arzenei welche je gemacht worden.

„Ich fühle mich jetzt sehr wohl." Versuchet es. Versuchsflaschen frei J. H. Harley's Apotheke. 5

Einschreitung gegen die Trusts.

Nachdem die Regierung vor Kurzem zur Maßregelung des Schnappsbrenner-Trusts geschritten, hat sie jetzt ähnliche Schritte gegen andere Monopole eingeleitet. Ein Bundesbeamter ist in Chicago mit dem Sammeln von Beweismaterial gegen den Pökelfleisch-Trust beschäftigt, und auch der Biscuit-Trust, der die größeren Cracker- und Biscuit-Bäckereien umfaßt, sowie der Bindfaden-Trust sollen demnächst an die Reihe kommen. Als das gemeinschädlichste der verschiedenen Monopole darf wohl der Pökelfleisch-Trust bezeichnet werden. Es ist ja eine ausgemachte Sache, daß die Viehhof-Barone Armour, Swift & Morris nicht nur den gesammten Pökelfleisch Markt beherrschen, sondern auch durch ihre Agenten einen Verband zu Stande gebracht haben, der den Kauf von Rindvieh vollständig in ihre Hände bringt, also jede Concurrenz vollständig unmöglich macht. Wenn eine der hiesigen Fleischhandlungen nicht bei dem Trust kaufen will, so errichtet derselbe in der nächsten Nachbarschaft ein Concurrenzgeschäft. In diesem wird die Waare unter dem Marktpreis verkauft, bis der Trustfeind sich auf Gnade oder Ungnade ergiebt. Nach derselben Methode handeln alle diese Monopole, und sie sollten daher auch alle in gleicher Verdammniß und der von der Regierung gegen sie eingeleitete Kampf von der Presse allgemein und ohne Rücksicht auf Parteiunterschiede unterstützt werden. Dies ist indessen leider nicht der Fall. Vielmehr begegnen wir in demokratischen Blättern mehrfach Versuchen, das Vorgehen der Regierung als einen Campagnetrick zu discreditiren, durch welchen man von republikanischer Seite dem lesenden Publikum Sand in die Augen streuen wolle. Diesen Verdächtigungen gegenüber muß daran erinnert werden, daß das Anti-Trust-Gesetz republikanischen Ursprungs ist — der Vater desselben ist Senator Sherman — und daß der Bundesgeneralanwalt bereits vor Jahresfrist die Distriktsanwälte instruirte, gegen alle Verletzungen des Gesetzes unnachsichtlich einzuschreiten. Der Charakter dieser Trusts bringt es mit sich, daß es sehr schwer ist, das zur Ueberführung erforderliche Beweismaterial zusammen zu bringen und es kann daher auch nicht überraschen, wenn das Sherman'sche Gesetz erst jetzt anfängt, Früchte zu tragen. Wenn man bedenkt, über welche Mittel diese Monopole verfügen und wie viel für sie auf dem Spiele steht, so wird man es begreiflich finden, daß die Regierung sich auf einen hartnäckigen Kampf gefaßt gemacht und demgemäß ihre Vorbereitungen mit Umsicht und ohne Ueberstürzung getroffen hat. Das Sherman Gesetz bedroht jeden Versuch, einen Theil des zwischenstaatlichen Handels zu monopolisiren, mit Geldbuße bis zu $5000 und Gefängniß bis zu ein Jahr; das betreffende Eigenthum der Trust unterliegt der Confiscation, und Jeder, der durch die Manipulationen des Trusts geschädigt worden ist, kann Schadenersatz zum dreifachen Betrage und Ersatz der Prozeßkosten beanspruchen. Indem die Regierung jetzt am Vorabend einer nationalen Campagne zur Ausführung dieses Gesetzes schreitet, fordert sie den ganzen Widerstand der bedrohten Trusts auch auf politischem Gebiete gegen sich heraus und erschließt damit der demokratischen Partei eine reiche Geldquelle. Darin liegt der beste Beweis, daß die Regierung mit diesem Feldzuge gegen die Monopole keine politischen Parteizwecke verfolgen kann. Um so eher sollte ihr aber auch für ihr Vorgehen die ungetheilte Anerkennung aller Bürger ohne Unterschied der Partei zu Theil werden.

Eine Reptiliengeschichte.

Im heiligen deutschen Reiche ist in jüngerer Zeit allerlei kurioses Zeug vorgekommen. Seitdem der junge Kaiser den alten Steuermann Bismarck, den Hauptbegründer des heutigen Deutschland, kurzer Hand über Bord geworfen und einen „neuen Kurs" eingeschlagen hat, bringt fast jede Woche eine neue Ueberraschung. Bismarck verstand es, die öffentliche Aufmerksamkeit in gewissen Dingen von sich ab und dorthin zu lenken, wo er sie haben wollte. Außer seinen Specialverbündeten, Oesterreich und Italien, wußte er alle Nachbarstaaten zu bösen Feinden zu gestalten. Da fuhr bald ein „kalter Wasserstrahl" in das revanche- und racheschnaubende, kriegsdurstige Frankreich hinein, um den Friedensstörer, wie es hieß, abzukühlen. Fast täglich kamen in der Regierungspresse Warnungen vor den gefahrdrohenden Kriegsrüstungen und Grenztruppenansammlungen Rußlands. Wiederholt wurde auf deutschfeindliche Intriguen Englands hingewiesen und sogar die kleine Schweiz wurde, wie aus der famosen Wohlgemuth-Affaire noch gut erinnerlich, als Anarchistenherd und damit als eine Gefahr für Deutschland hingestellt. Und die deutsche Presse wie das deutsche Volk folgten jeweilen fast ausnahmslos der Richtung des nach „Außen" hinweisenden Zornesfingers Bismarcks, und ließen ihn dafür — zu Hause machen, was er wollte. Seit dem „neuen Kurs" scheint Frankreich plötzlich friedliebend geworden zu sein, von Rußland's Kriegsrüstungen hört man nicht mehr viel, Englands Intriguen haben aufgehört und auch die Schweiz wird wieder als artiges Nachbarkind behandelt.

Eine der interessantesten Angelegenheiten, welche einen tiefen Einblick in die deutsche, resp. preußische Staatsverwaltung thun läßt, bildet die Geschichte des sogenannten Welfenfond, der von der preußischen Regierung dem Sohne des 1866 entthronten Königs von Hannover, welcher den Titel Herzog von Cumberland führt, zurückerstattet worden ist und sich zu einer förmlichen Reptiliengeschichte gestaltet. Mit diesem Fond verhält es sich folgendermaßen: Mit der Annexion des Königreichs Hannover durch Preußen nach dem Kriege von 1866 wurde auch der sogenannte Welfenschatz (16 Millionen Thaler, resp. 48 Millionen Mark oder 50 Millionen Franken) mit Beschlag belegt. Ueber die Verwendung der Zinsen dieses von der preußischen Regierung unter dem Titel Welfenfond verwalteten Kapitals sind nun jüngst sonderbare Dinge an's Tageslicht gekommen. In Zürich erschienene Druckpublikationen haben nämlich dargethan, daß ein großer Theil jener Zinsen zur Bestechung reptilienhafter Zeitungen und zum Spionendienste verwendet worden sind. Es werden eine Anzahl Namen publizirt und andere sollen folgen. An der Wahrheit der veröffentlichten und noch zu veröffentlichenden Thatsachen ist nicht zu zweifeln, denn die „Hamburger Nachrichten", das Leibblatt Bismarcks, erklären die Veröffentlichung von weitern Namen werde nicht ihn persönlich treffen, sondern viele von denjenigen, die früher seine getreuen Knappen gewesen und heute seine Verfolger seien. Das Ganze bildet einen richtigen Sumpf staatlicher Demoralisation öffentlicher Gelder.

☞ Herr Thos. F. Hogan, Polizei Sergeant, 205 N. Castle-Straße, Baltimore, Md., sagt: Meine Frau litt fünf bis sechs Jahre an Schmerzen im Rücken. Sie konnte keine Linderung erhalten bis sie St. Jakobs Oel gebrauchte, welches sie in kurzer Zeit wieder vollständig herstellte.

DR PRICE'S Cream Baking Powder.
Gebraucht in Millionen von Häuslichkeiten—40 Jahre lang das "Standard"

Die Pariser Pariser Dynamitarde.

Es liegt klar am Tage, daß die Anarchisten, oder wer immer die Dynamit Patronen aus den Steinbrüchen an der Seine gestohlen hat, bemüht sind, in Paris eine Schreckensherrschaft einzuführen. Nach der Furcht, die in mehreren Stadttheilen herrscht, zu urtheilen, scheint ihnen dies Vorhaben zu gelingen. Natürlich kann man nicht behaupten, daß alle Explosionen, die hier in der letzten Zeit stattgefunden haben, mit diesen gestohlenen Patronen in Scene gesetzt worden seien, aber es ist unzweifelhaft, daß die Anarchisten große Quantitäten Dynamit besitzen, deren die Polizei bei ihren Haussuchungen nicht habhaft werden konnte. Zwischen 1 und 2 Uhr des 15. März, Morgens, fand eine furchtbare Explosion in der Loben Kaserne statt, worin die republikanische Garde liegt, in der Nähe des Hotel de Ville. Sofort entstand die größte Verwirrung. Die Kaserne beherbergt 890 Garden, die jedoch nicht alle in dem Gebäude waren, jedoch befand sich eine große Anzahl schlafend in der Kaserne. Plötzlich erwacht von dem schrecklichen Getöse und der Erschütterung, welche das Gebäude zu zerstören drohte, sprangen die Leute zu den Fenstern und Thüren, denn sie erwarteten den Einsturz der Kaserne. Die Leute, die sich zur Zeit der Explosion auf der Straße befanden, eilten zum Schauplatz und bald waren die Straßen in der Nachbarschaft mit einer aufgeregten Menge gefüllt, die allerlei Theorien über die Ursache der Explosion vorbrachten. Die Polizei stellte sofort eine Untersuchung an und fand, daß eine Dynamitpatrone auf den Fensterrahmen des Speisesaals gelegt worden war, der sich im Erdgeschoß der Kaserne befindet.

Stückchen der Kupferhülsen der Patronen, sowie Stückchen Lunte wurden gefunden und diese erklärten, womit die Schurken den glücklicher Weise erfolglosen Versuch gemacht hatten, die Kaserne zu zerstören. Die Wachen entkamen unverletzt und nur die Kaserne und Nachbarhäuser wurden beschädigt. Der angerichtete materielle Schaden war groß. Hunderte von Fenstern wurden zertrümmert und die Mauern der Kaserne, sowie anderer Gebäude zeigen die Spuren der Explosion. Der Soldat, welcher bei der Kaserne Schildwache gestanden hatte, wurde scharf über die Leute befragt, welche während seiner Wachezeit in der Nähe der Kasernen gesehen worden, jedoch erklärte er, daß er keinen Verdächtigen in der Nähe des Gebäudes bemerkt habe. Die Polizei konnte sich durchaus nicht erklären, auf welche Weise die Anarchisten, wenn es solche waren, die Patronen auf das Fenstergesimse legten. Im Speisezimmer stand ein großer schwerer Tisch, welcher vollständig zertrümmert wurde. Alles im Zimmer Befindliche wurde von seinem Platze geschleudert und das Zimmer selbst bot einen traurigen Anblick. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jeder, der sich zur Zeit der Explosion im Zimmer befunden hätte, auf der Stelle getödtet worden wäre. Die Seiten der Kaserne sehen aus, als ob sie von Kugeln durchbohrt worden wären. Es ist im ganzen Gebäude nicht eine einzige Fensterscheibe ganz geblieben und auch die Fensterrahmen wurden zerstärkt. Der Kaserne gegenüber steht die St. Gervais Kirche, und auch in dieser wurden viele Fenster zertrümmert. Als die Nachtschwärmer nach der Kaserne eilten, nöthigte sie die Polizei, Rechenschaft darüber zu geben, wo sie gewesen waren und was sie gethan hatten, da man glaubte, daß man unter diesen Leuten diejenigen entdecken würde, welche die Explosion verursachten.

Ein Soldat, welcher an einer Seite der Kaserne als Schildwache stand, sagte, er habe zwei Männer in der Nähe der Kaserne gesehen, jedoch schienen dieselben nichts zu thun, was ein Einschreiten von seiner Seite gerechtfertigt hätte, und daher sprach er nicht mit ihnen. Diese beiden Leute gingen bald fort und er dachte nicht eher als bis nach der Explosion wieder an sie.

Zwei Führer der Anarchisten, welche ihren Genossen als die Genossen X und Z bekannt sind, machten in Unterredungen gar kein Hehl aus ihren schurkischen Absichten. Sie sagten, sie haben schon längst die Hoffnung aufgegeben durch den Socialismus oder durch ein gesetzmäßiges Verfahren etwas zu erlangen und deßhalb habe ein Krieg begonnen. Die Gesetze seien nur zur Beschützung des Kapitals und nicht der Arbeit gemacht und deßhalb beginne der entscheidende Kampf. Sie wollen den gegenwärtigen Zustand der Dinge durch Schrecken beseitigen. In einer anderen Weise können sie es nicht. Sie seien sicher organisirt. Sie haben nichts Schriftliches, jedoch umschlinge sie ein unsichtbares Band. Jedermann handelt auf eigene Faust ohne irgend Jemand, mit Ausnahme von zwei oder drei Genossen, welche ihm beistehen, von seinen Plänen in Kenntniß zu setzen.

Daß etwas Wahres in den Worten dieser Führer liegt, geht aus dem Umstande hervor, daß die Polizei, trotzdem sie viele Anarchisten verhaftete, nichts fand, was zur Verhaftung der Führer Veranlassung geben könnte und daß die Explosionen häufiger werden, je mehr Leute verhaftet werden. Man kann sagen, daß die Polizei im Finstern tappt und daß die Spuren der Urheber der Gewaltthaten so gut versteckt sind, daß es bis jetzt dem gewandtesten Geheimpolizisten noch nicht gelungen ist, dieselben zu entdecken.

Electric Bitters.

Dieses Arznei Mittel ist so bekannt, daß es nicht erwähnt zu werden braucht. Alle, welche Electric Bitters gebraucht haben stimmen dasselbe Loblied an. Eine reinere Medizin existirt nicht und hat dieselbe eine gründliche Wirkung. Electric Bitters heilen alle Leber- und Nierenkrankheiten, wird Haut-Ausschlag, Beulen usw., welche durch unreines Blut entstanden, beseitigen. Malaria wird geheilt, Kopfschmerzen werden sich verlieren; auch werden Hartleibigkeit und Unverdaulichkeit beseitigt. Wenn keine befriedigende Resultate erzielt werden, wird das Geld zurückerstattet. Preis 50 Cents und $1 per Flasche in J. H. Harley's Apotheke. 5

Von dem Bannstrahl des Präsidenten sind wirklich nur Columbia, Hayti und Venezuela getroffen worden, da Honduras sich noch im letzten Augenblicke bereit erklärt hat, den Ver. Staaten Handelszugeständnisse zu machen. Alle europäischen Länder, welche Rübenzucker ausführen und alle amerikanischen Schwesterrepubliken, mit Ausnahme der drei obengenannten, ja, sogar einige englische Colonien haben sich entgegenkommend gezeigt und dem amerikanischen Ausfuhrhandel mehr oder weniger erhebliche Vergünstigungen eingeräumt.

Zwischen Paris und Berlin werden jetzt auf einer Entfernung von siebenhundert englischen Meilen die Postsachen in Röhren durch Luftdruck befördert.

Möbeln. Eisschränke.

Hiermit erlauben wir uns, unseren Freunden und werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß wir zu unserem großen Lager von Mobilien eine ausgezeichnete Auswahl von

Teppichen und Gardinen

hinzugefügt haben. Da wir große Posten dieser Artikel eingekauft haben, so sind wir im Stande, nicht nur eine große Auswahl vorlegen zu können, sondern werden auch sämmtliche Waaren zu sehr billigen Preisen anbieten. Unsere Gardinen sind direkt von England und der Schweiz importirt. Zur gef. Besichtigung unseres Lagers einladend, zeichnen wir hochachtungsvoll

A. T. Gruetter & Co.,
124—134 noerdl. 13. Str.,
Möbel-Palast, gegenüber dem Lansing Opernhaus Block, Lincoln, Neb.

Gardinen. Kinderwagen.

Nur zwei Jahre.

Am 17. März waren zwei Jahre seit jenem Tage verflossen, an welchem die „Köln. Ztg." alle Welt mit der Nachricht verblüffte, Fürst Bismarck habe seine Entlassung aus allen Aemtern nachgesucht und an der Bewilligung sei nicht zu zweifeln. Daß die formelle Resignation erst am folgenden Tage erfolgte und die beiden Erlasse des Kaisers und Königs, mit welchen dem Gesuche vom 18. entsprochen und hohe Auszeichnungen auf den Ausscheidenden gehäuft wurden, das Datum des 20. tragen, ändert, wie man längst weiß, nichts an der Thatsache, daß die „verfrühte" Meldung des rheinischen Blattes schon an jenem Tage nur zu wohl begründet war. Ein Minister, dessen Entlassungsgesuch vom Herrscher verlangt wird, ist mit diesem Augenblicke so gut wie entlassen. Zwei Jahre aber sind seit jenem Tage verflossen, an welchem der Chef des Civil Cabinets, Dr. von Lucanus, im Auftrage des Kaisers und Königs in der Reichskanzlei anfrug, ob der am 15. versprochene „Bericht" schon abgegangen sei. Man weiß seit Langem, was die officielle Darstellungsform besagte.

Zwei kurze Jahre, und welche enormen Veränderungen! Erscheint es nicht heute schon als Traum, was in jenen Märztagen 1890 officiell verlautbart wurde? Da waren jene Erlasse, in denen der Kaiser und König es aussprach, er hätte „gehofft, den Gedanken, sich von dem Kanzler zu trennen, bei dessen Lebzeiten nicht näher treten zu müssen", und wenn er betrübten Herzens genöthigt sei, sich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, geschehe es in der festen Zuversicht, daß die Gewährung des Gesuchs dazu beitragen werde, Bismarck's für das Vaterland unersetzliches Leben" und seine Kräfte so lange wie möglich zu erhalten! Und die weitere „Zuversicht, daß Ihr Rath und Ihre Thatkraft, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden!" So schrieb damals der „auch in Zukunft treu verbundene, dankbare" Kaiser und König. Und an den Großherzog von Sachsen-Weimar telegraphirte er am 22. März: „Mir ist so weh, als hätte Ich noch einmal meinen Großvater verloren, aber von Gott Bestimmtes ist zu tragen, auch wenn man darüber zu Grunde gehen sollte. Das Amt des wachthabenden Officiers auf dem Staatsschiff ist Mir zugefallen, der Kurs bleibt der alte. Voll Dampf voran!" Wie klingt das Alles heute nach nur zwei Jahren?

Am 15. April 1890 erschien der neue Reichskanzler, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, damals noch einfacher von Caprivi, zum ersten Male vor dem Abgeordnetenhause des Landtags. Er ergriff das Wort vor der Tagesordnung, um in formschöner Rede nicht etwa ein Programm zu entwickeln, dafür sei er den politischen Angelegenheiten noch zu fremd, wohl aber der neugeschaffenen Lage die richtige Kennzeichnung zu geben, daß er es als überaus gnädige Fügung der Vorsehung preis, daß „in dem Momente, wo die Trennung des Fürsten (Bismarck) von dem öffentlichen Leben eintrat, sie die Person unseres jungen erhabenen Monarchen in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland hat hervortreten lassen, daß diese Person geeignet ist, diese Lücke zu schließen und vor den Riß zu treten."

Gleich seinem Monarchen verkündete der General Reichskanzler, daß der Kurs der alte bleiben soll und die Staatsregierung, in welcher dieselben Collegen unentwegt ihr Amt fortführen, nicht die Absicht hat, eine neue Aera einzuführen." Wo sind heute „dieselben Kollegen?" Wo Maybach, Lucius, Goßler, Scholz, Verdy? Und wo erst der alte Kurs?

Nur zwei Jahre sind seit Bismarcks Entlassung dahingerauscht. Von all' Jenen, die vor zwei Jahren gejubelt, daß die eiserne Hand, deren Schwere sie oft allzu drückend gefühlt, den Griff am Steuer des Staatsschiffes verloren, sind es nicht unsere Freunde mehr, die noch heute mit Befriedigung auf den einschneidenden Wechsel zurückblicken. Nur die Klerikalen und die — Sozialdemokraten dürfen andauernde Freude empfinden; Beiden hat die neue Aera, die trotz aller Versicherungen eingetreten ist, von Tag zu Tag eifriger in die Hände gearbeitet, den Schwarzen bewußt, den Rothen unbewußt. Die Zeiten, in denen der große Einsiedler von Friedrichsruh allein stand als „Nörgler" und höchstens noch ein Echo gefunden in den Kreisen der Hochkonservativen, Agrarier und anderer Hochschutzzöllner, sind längst vorbei. Eine orthodox-konservative und klerikale Allianz ist jetzt die Regierungspartei, selbst die Freikonservativen müßten den Staub von ihren Pantoffeln schütteln, wenn des Kaisers Rede entsprechend alle Unzufriedenen lieber das Land verlassen sollten. Und das in nur zwei Jahren!

☞ Weder Gift noch Quecksilber, noch irgend ein schädliches Mineral ist in den Bestandtheilen der St. Bernard Kräuterpillen zu finden. Ihre Fähigkeit, alle Krankheiten zu heilen, beruht nachgewiesenermaßen auf ihrem Vermögen, die Verdauung, Ernährung und Ausscheidung verbrauchter Stoffe zu befördern, das Blut zu reinigen, die geschwundene Lebenskraft wieder herzustellen und wohlthätig auf die Thätigkeit der Leber, Nieren, Haut und Eingeweide zu wirken. Bekanntlich haben fast alle Krankheiten ihren Ursprung in einer Störung dieser Organe.

Funke's Opernhaus.

Dienstag, den 24. März,
A Fight for a Million

Diese Gesellschaft wird 9 Tage in Lincoln bleiben und stellen sich die Preise für den Besuch dieser Vorstellungen auf 10, 20 und 30 Cents.

☞ Ein ernstes Wort an Eltern. — Eltern die über die Gesundheit ihrer Kinder zu wachen haben, sollten bei Erkältungen, Husten, Halsleiden usw. ein geeignetes Mittel zu geeigneter Zeit anwenden, ehe dieselben sich zu ernstlichen Krankheiten entwickeln. Die Gesundheit der Kleinen läßt sich durch aufmerksame Pflege erhalten und das Leben eines manchen Kindes hätte gerettet werden können, wenn die einfachsten hygienischen Regeln beachtet worden wären. Besonders die Halsbräune ist während der rauhen Jahreszeit ein arger Feind der Kleinen und verlangt bei den leichtesten Anzeichen die volle Aufmerksamkeit. Bei der Wahl der geeigneten Mittel lasse man sich jedoch durch die Billigkeit eines Mittels und marktschreierische Anzeigen nicht verleiten. Würde sich nicht eine Mutter hüten, ihrem Liebling schlechte, verdorbene Speisen wissentlich als Nahrungsmittel zu reichen und sollte sie daher bei der Wahl einer Medizin nicht ebenso vorsichtig, ja vorsichtiger sein? — Als ein anerkannt wirksames Hausmittel haben sich Forni's Heil-Oel und Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber einen Ruf erworben und wir können diese Mittel unseren Lesern auf's Beste empfehlen. Herr C. Mattison in Iron Mountain, Mich., machte folgende Erfahrung mit Ersterem: „Forni's Heil-Oel hat in meiner Familie viel Gutes gethan. Zwei meiner Kinder wurden krank, das Eine hatte die Bräune, das Andere einen wehen Hals. Nachdem wir Heil-Oel zwei Tage regelmäßig anwandten, waren sie wieder fähig herumzulaufen."—Frau Therese Burell, Castrovill, Texas, stimmt uns ebenfalls bei. Genannte Frau schreibt: „Meine Enkelinnen erkrankten am Stickhusten, zuerst die Aelteste und später die Jüngere. Ich hielt schon vorher Forni's Alpenkräuter Blutbeleber als Blutreinigungsmittel allzeit im Haus, und nun wandte ich dasselbe bei der Krankheit der Kinder an und erzielte unerwarteten Erfolg. In kürzester Zeit verlor sich der Husten und kehrte bis jetzt auch nicht wieder zurück." Forni's Heil-Oel ist, wie Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, nicht in den Apotheken zu haben, sondern wird nur von autorisirten Lokalagenten verkauft.—Geo. Seifert, Agent in Lincoln.

¶ Die feinsten und schmackhaftesten Würste, welche in Lincoln aufzutreiben sind, finden unsere Hausfrauen bei Gebr. Wagner, 118 südl. 9. Straße

Libau. Der amerikanische „Dampfer „Indiana", Capt. Sargent, welcher die Lebensmittel, die von den Amerikanern für die Hungerleidenden in Rußland gesammelt waren, hinüberbrachte, und bisher ziemlich weit entfernt lag, wurde von den Dampfern „Concordia" und „Vorwärts" in den Hafen bugsirt. Und wenn der unbegrenzte Jubel, welcher den Offizieren und der Mannschaft der „Indiana" zu Theil wurde, als Beweis der Anerkennung gelten kann, so werden sich die Leute noch lange der Dankbarkeit der Russen erinnern. Als die Indiana" den Hafendam passirte, wurde sie von der dort versammelten Menge in der enthusiastischen Weise begrüßt. Der Dampfer wurde von den städtischen Behörden und den angesehendsten Geschäftsleuten der Stadt empfangen. Nachdem die „Indiana" am Werft festgemacht war, kam eine Anzahl von orthodoxen griechischen Geistlichen an Bord, welche dort einen Dankgottesdienst abhielten, welcher mit der feierlichen Segnung des Schiffes seinen Abschluß fand.

¶ Der häßlichste Mann in Lincoln, sowie der schönste und Andere sind eingeladen, bei irgend einem Apotheker vorzusprechen, und unentgeltlich eine Flasche von Kemp's Balsam für Hals und Lungen-Krankheiten entgegenzunehmen. Diese Medizin ist vorzüglich und heilt alle chronischen und acuten Krankheiten, wie Husten, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht. Große Flaschen 50 Cents und $1.

Die Zahl der weiblichen Schriftsetzerinnen in England beträgt 4500.

Der Magdeburger „Volksstimme" wurde No. 19 wegen eines Artikels konfiscirt, welcher die Ueberschrift trug: „Der deutsche Kaiser."

Er ist nicht recht bei Trost. So hört man oft nervenstarke Leute sich in verächtlicher Weise über solche mit schwachen Nerven äußern. Der leicht erregbare Zustand des nervösen Hypochonders wird als angeborene Uebellaunigkeit belächelt. Man geht über die recht drückenden Krankheitssymptome, denen er unterworfen ist, nur gar zu gern hinweg. Die Aeußerung, er oder sie ist ein „Crank", setzt die liebevolle Sympathie, die die der Gefühl- oder Gedankenlose den an Nervosität Leidenden zu Theil werden läßt. Gleichzeitig giebt es aber kein begründeteres Leiden, keines hat einen leichter erklärbaren Ursprung, sobald es chronisch ist. Unvollständige Verdauung und mangelhafte Assimilirung des Genossenen sind stets von nervöser Erregtheit und Schwäche begleitet. Man kräftige die Verdauung und den Stoffwechsel mit Hostetter's Magenbitters und nervöse Zufälle, gastrisches Kopfweh und der allgemeine Schwächezustand des Körpersystems werden verschwinden. Man bedenke daß durch die Grippe unter schwachen, nervösen Leuten furchtbare Verheerungen angerichtet werden. Hostetter Magenbitters heilt sie und schützt vor Malaria, Rheumatismus und Nierenleiden.

"August Flower"

„Ich habe eine Neigung zu Dyspepsia von meiner Mutter geerbt. Ich litt zwei Jahre daran; konsultirte eine Menge Aerzte. Sie halfen mir nicht. **Gelindert in** Da gebrauchte ich Ihr August Flower, und genau zwei Tage darauf fühlte ich eine bedeutende Erleichterung. Bald kam ich soweit, daß ich schlafen und essen konnte, und ich fühlte, daß ich gesund war. **Zwei Tagen.** Das war vor drei Jahren, und mein Befinden ist noch ausgezeichnet. Ich bin nie ohne eine Flasche, und wenn ich mich nur ein klein wenig verstopft fühle, so thun eine Dosis oder zwei von August Flower die Arbeit. Das Schöne der Medizin ist, daß Sie mit ihrem Gebrauch ohne irgend welche schändlichen Wirkungen auf das System aufhören können. **Verstopfung.** Während ich krank war, fühlte ich alles, was ein Mann nur schien fühlen zu können. Ich war der elendeste aller Männer. Ich kann zum Schluß sagen, **Leben voll Elend** daß ich glaube, August Flower kurirt Jedermann von Unverdaulichkeit, wenn mit Verstand genommen. A. M. Weed, 259 Bellefontaine Str., Indianapolis, Ind."

Ermordet wurde der 70jährige Küster des St. Stephansdomes in Wien aufgefunden. Ueber die Person des Thäters, sowie die Beweggründe der That fehlt jeder Anhalt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Lissabon wird von Tag zu Tag größer. Viele der Beschäftigungslosen sind ohne Nahrungsmittel. Täglich finden Brodvertheilungen statt. Die portugiesische Regierung steht im Begriff, öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen, um dem Nothstand abzuhelfen.

Ein Schatz von ungeheurem Werthe wurde in Aurillac, Frankreich, in einer Urne aufgefunden, welche spanische, französische und italienische Goldmünzen im Betrage von 150,000 Francs enthielt. Die Geldstücke stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert und sind wahrscheinlich während der Religionskriege vergraben worden.

Vitriol trank eine 25jährige Handarbeiterin in Meidling, Oesterreich, nachdem sie einen Theil der Flüssigkeit ihrem früheren Geliebten, einem Sicherheitsmann, in das Gesicht gegossen, als derselbe mit einem anderen Mädchen behufs Vermählung den Weg zur Kirche angetreten hatte. Die Attentäterin liegt hoffnungslos darnieder, und der ungetreue Liebhaber hat außer verschiedenen schweren Brandwunden auch eine Verletzung des einen Auges aufzuweisen.

Per Telephon verhört, schuldig befunden und verurtheilt wurde kürzlich wegen eines geringfügigen Vergehens ein Mann vor dem Polizeigericht in Tiffin, O. Der Mayor des Städtchens, der im dortigen Polizeigericht präsidirt, hatte keine Lust, in eigener Person nach dem Gericht zu gehen, weshalb er sich an's Telephon stellte und den Fall mit Hilfe des „Fernsprechers" erledigte. Jetzt bleibt abzuwarten, ob dieses originelle Gerichtsverfahren Rechtsgiltigkeit hat.

St. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiniger des Körpers. Arbeiten diese Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund. **Störungen verursachen zahlreiche und oft schreckliche Leiden. Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Sodbrennen, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Malaria, Gelbsucht, Gicht und Rheumatismus, Herzkrankheiten, Nierenleiden und Körperschmerzen** aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe im Körper zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach außen hätten abgeleitet werden sollen

Kräuter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Thätigkeit aller dieser Organe wirkt und das regelmäßige Arbeiten derselben am schnellsten wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltberühmten **St. Bernard Kräuter-Pillen.** Diese Pillen sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von Quecksilber oder andern schädlichen Bestandtheilen. Es versäume daher Niemand, der mit einem jener Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den **St. Bernard Kräuter-Pillen** zu greifen, welche stets helfen, und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen. Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Vereinigten Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

PILLEN

THE LEADER
„Neuer Laden," 1211 O.

Etwas Neues! Eine Gelegenheit, Manufakturwaaren und Kleider zu Engros-Preisen zu kaufen!

Bezahlen Sie keine hohen Preise, wenn Sie das, was Sie nöthig haben, zu Einkaufspreisen erlangen können. Lesen Sie die folgende Liste und dann treffen Sie Ihre Auswahl; Sie werden erfahren, daß es Ihnen nur zum Vortheil gereicht. Wir können Ihnen irgend einen Artikel, welchen unser Geschäft einschließt, zusenden, falls Sie uns mittheilen, was Sie wünschen und die Höhe des Preises angeben, unter der Zusicherung daß wir Sie zufrieden stellen. In jedem Falle übermitteln Sie eine Briefmarke.

Kinder-Anzüge.

$1.00	kauft einen Anzug werth	$1.75
1.50	„	2.75
2.00	„	4.75
3.00	„	6.00
3.50	„	7.00
25 Cents	kaufen Kniehosen werth	$ .50
35	„	.70
50	„	1.00
Männer-Anzüge $3.85,	werth	$ 7.00
5.00	„	10.00

Mußlin Unterzeug für weniger als Sie das Material kaufen können.

Nachtkleider 45 Cents,	werth	$ .70
55	„	.90
60	„	.95
65	„	1.00
75	„	1.10
85	„	1.25
95	„	1.50

Unterröcke 45 Cents,	werth	$ .70
55	„	.90
70	„	1.00
85	„	1.25
90	„	1.40
$1.25	„	2.00

Unterhosen von 25 Cents bis 55 Cents. Corsets zu den billigsten Preisen; Herren- und Damen-Strümpfe, Hosenträger usw. zu Spottpreisen.—Spitzen-Vorhänge von 75 Cents bis $1.50, werth von $1.25 bis $3.00.—Türkische Handtücher zu 3 Cents das Stück; ein Papier Stecknadeln 1 Cent.—Knöpfe zu 5 Cents das Dutzend.—Couverts 3 Cents per Pack. Bleistifte mit Gummispitzen 10 Cts. per Dutzend.—Spitzen, 8 Zoll breit, 5 u. 12 Cts. per Yard.—Rothe ganzwollene Unterhemden 50 Cts; graue 40 Cts.—Taschentücher 5 Cts.—Bänder 5 Cts per Y.

The Leader, 1211 O.
Der große, billige Laden

"Lansdowne!"

Wir bitten um Entschuldigung, aber wir wünschen ein oder zwei Worte über Lansdowne zu sagen. Wenn Ihr den Stoff einer Prüfung unterzogen habt, so brauchen wir ihn nicht näher zu beschreiben, denn Ihr wisset die Schönheit desselben und seine Vorzüge zu würdigen. Was wir besonders jetzt hervorzuheben beabsichtigen, ist, daß ein gewissenloser Concurrent versucht, den Ruf des Lansdowne zu schädigen, indem er einen minderwerthigen Artikel als den ächten bezeichnet. Wir verfügen über eine große Auswahl des ächten Lansdowne, den wir direct von der Fabrik gekauft haben. Wir ersuchen Sie, die Waaren, welche von anderen Geschäften feilgeboten werden, mit den von uns offerirten zu vergleichen und dann selber ein Urtheil zu fällen.

Lasset Euch nicht überreden, nachgemachte Waaren zu kaufen.
Ganz ergebenst

MILLER & PAINE,
133 und 139 südl. 11. Straße.

The Interior Decorative Co.

1338 O Straße.

Wir Haben das größte Lager, Die schönsten Waaren, Die besten Arbeiter, Die prächtigsten Laden, Die niedrigsten Preise.

Bestellet Eure Tapeten jetzt, ehe die Saison beginnt.

Besorget es heute.

The Interior Decorative Co.
1338 O Straße.

A. C. Ziemer, Präs. Carl Edgar, Geschäftsf.

N. P. Curtice,
Musikalien-Handlung,
217 südl. 11 Straße, Lincoln, Nebraska

Packard [illegible]geln,
Weber, Haines Bros., u. Schoninger
PIANOS.

Alle Arten von Musik-Instrumenten, welche sich wegen ihrer Eleganz und Solidität eines ungewöhnlichen Rufes erfreuen, werden zu mäßigen Preisen abgegeben

Räuber brachen neulich während der Nacht in die Wohnung des katholischen Pfarrers zu Terre Haute, Ind., ein, plünderten das Schlafzimmer und nöthigten den geistlichen Herrn mit gespanntem Revolver zur Oeffnung des Geldschrankes, welcher etwa $100 an Kirchengeldern enthielt. Sodann bemächtigten sie sich der goldenen Uhr und der Börse des Pfarrers und zwangen ihn, sich wieder zu Bett zu legen, das Gesicht der Wand zuzuwenden und bis um 7 Uhr in dieser Lage zu verharren, wobei sie ihm drohten, umzukehren und ihn zu ermorden, falls er die letztere vor der bestimmten Zeit verändern werde.

Ein furchtbarer Schneesturm, ähnlich dem Blizzard am 12. März 1888, hat kürzlich Nord-Dakota, Minnesota und Wisconsin heimgesucht. Derselbe tobte so heftig, daß die Eisen- und Straßenbahnen den Verkehr einstellen mußten. Züge in den gewaltigen Schneemassen, welche sich an manchen Stellen aufthürmten, stecken blieben oder in Gefahr waren, vom Geleise gefegt zu werden. Im Nordwesten Minnesotas mußten die Schulen geschlossen werden, während auf der Straße jeglicher Verkehr stockte. Ungeheurer Schaden wurde den Häusern durch Einstürzen der Kamine und Zerstörung der Dächer verursacht. In Duluth, Minn., wurde ein Arbeiter von stürzenden Ziegelstücken erschlagen, während zwei andere Personen schwere Verletzungen erlitten. Einem Austreicher erfroren in Folge des eisigkalten Windes die Glieder.

Den Zollbeamten ein Schnippchen zu schlagen, versuchte neulich Herr Eduard Hardt, ein Passagier, der mit dem Dampfer „Saale" in Hoboken, N. J., gelandet war. Der Zollinspektor hatte bemerkt, daß Hardt einem Manne auf dem Pier des Norddeutschen Lloyd ein Packet zuzustecken suchte. Er nahm dasselbe an sich und fand darin vier goldene Uhrketten und Medaillons. Durch das nervöse Benehmen Hardts wurde der Zollinspektor auf die Idee gebracht, daß der Mann noch weitere Kontrebande bei sich haben möge; er nahm denselben daher in ein Häuschen, in dem er sich entkleiden mußte. Ein poröses Pflaster, welches Hardt auf dem Rücken trug, erregte die besondere Aufmerksamkeit des Zöllners, da dasselbe ungewöhnlich aufgebauscht war. Er nahm es behutsam ab und entdeckte darunter ein veritables Nest von Schmucksachen, bestehend aus einem Diamant-Armband, einem Paar mit Diamanten und zwei Paar mit Perlen besetzten Ohrringen sowie einer mit Perlen besetzten Haarnadel aus Bernstein. Die Kontrebande wurde selbstverständlich als gute Prise für „Uncle Sam" erklärt. Ihr Werth wird auf etwa $500 taxirt.

Jay Gould hat der Universität der Stadt New York $25,000 geschenkt, nachdem er kurz vorher dem Comite der Presbyterianerkirche für Ausbreitung des Presbyterianismus $10,000 überwiesen hatte. Die Summe muß dem presbyterianischen Herrgott zu klein erschienen sein, denn trotz der Gebete der Presbyterianer ist der Erzschelm Gould nach wie vor krank. Da ist doch Rockefeller— auch ein Shylock und Monopolist — ein ganz anderer Kerl. Der hat gleich einer Baptistengemeinde eine Million geschenkt und das Massengebet der Gläubigen hat geholfen, wie der fromme Rockefeller eigenmäulich bezeugt. Mit kleinen Summen kann man heute kein Geschäft mehr machen. Selbst Jehovah hat sich dem Großhandel zugewandt.

Gerechtigkeit, und wenn die Welt zu Grunde geht. In Naumburg a. S. wurde ein Kaufmann Rißmann aus Weißenfels vom Schwurgericht des betrügerischen Bankerotts schuldig erklärt. Unter den Hinweis auf eine große, die Stadt betreffende Bankbruch-Affaire beantragte der Staatsanwalt für Rißmann fünf Jahre Zuchthaus. Im selben Moment hatte der Angeklagte ein bis dahin verborgen gehaltenes Dolchmesser herausgezogen und dasselbe in vier blitzschnellen Stößen gegen die Herzgegend gerichtet. Lautlos brach er zusammen und das hervorquellende Blut färbte die Anklagebank. Der Gerichtshof ließ sich nicht stören. Dem sterbenden wurde das Urtheil von zwei Jahren Zuchthaus zudiktirt. Nachdem sich der in Dämmerung gesunkene Schwurgerichtssaal geleert hatte und der kaum noch leise athmende auf die Anklagebank gelegt und entkleidet worden war, konnte der herbeigerufene Arzt nur noch geringe Hoffnung geben. Der Verurtheilte starb auf dem Wege nach dem Krankenhause.

Der „Gerechtigkeit" war Genüge geschehen und das Urtheil noch gesprochen worden, ehe der Angeklagte aus dem Leben entwischte.

Die Justizpfaffen sind nicht weniger fanatisch, als ihre theologischen Brüder; in der Brutalität aber sind sie ihnen noch über!

Für das nächste Jahr wird in Frankreich eine wissenschaftliche Nordpolexpedition vorbereitet. Zahlreiche Offiziere werden an derselben Theil nehmen.

Redakteur Adolf Hoffmann vom Zeitzer „Volksboten" hat im dortigen Gefängniß eine einmonatliche Gefängnißstrafe angetreten, die ihm wegen Ministerbeleidigung auferlegt ist.

Beim Exerciren erschoß in Metz aus Fahrlässigkeit ein Rekrut einen Sergeanten vom 130. Infanterie-Regiment.

Mit der ganzen Kasse, ca. 250,000 Rubeln, ist in Smolensk, der Geheimschreiber des Adelsbundes, verschwunden.